



Volkswirtschafts- und Sanitätsdirektion
Kanton Basel-Landschaft

Landwirtschaftliches Zentrum Ebenrain

Jahresbericht *2000*

Landwirtschaftliches Zentrum Ebenrain



April 2001

Landwirtschaftliches Zentrum Ebenrain

Postfach

4450 Sissach

Telefon: 061 / 976 21 21 oder 976 21 76
07.30 - 11.45 Uhr
13.30 - 17.00 Uhr (Freitags bis 16.45 Uhr)

Fax: 061 / 976 21 25 oder 976 21 55

Internet: www.baselland.ch/lze

Liebe Leserinnen und Leser

Die vergangenen Jahresberichte des Landwirtschaftlichen Zentrums Ebenrain LZE entsprachen den offiziellen Amtsberichten, die als Teil des regierungsrätlichen Berichtes dem Landrat unterbreitet wurden.

Vor einem Jahr verlangte der Landrat eine drastische Kürzung der Berichterstattung. Das LZE verfasst zusätzlich eine umfassende Variante. Einerseits wollen wir damit Erfahrungen und Statistiken sammeln, damit wir selber - oder andere interessierte Personen - darauf zurückgreifen können. Andererseits sollen unsere Partnerinnen und Partner erfahren, welche Aufgaben das Landwirtschaftliche Zentrum Ebenrain im Laufe des Jahres erledigt hat.

Wir haben den Bericht etwas attraktiver als bisher gestaltet. Dies soll Ihnen die Lektüre erleichtern.

Drei Besonderheiten prägten das Jahr 2000:

- Die Tier- und Landwirtschaftsschau, die vom Ebenrain mitgetragen wurde,
- der Bau des Offenstalles auf dem Gutsbetrieb und
- der Teamentwicklungsprozess.

Daneben galt es, die "Routine"-Arbeit zuverlässig und fristgerecht zu erledigen.

Mehr davon lesen Sie im Bericht. Viel Vergnügen.

Freundliche Grüsse
Landw. Zentrum Ebenrain
Der Dienststellenleiter

Werner Mahrer

Inhalt

1. Allgemeines	5
1.1 Agrarpolitik des Bundes	5
1.2 Agrarpolitik des Kantons	5
1.3 Tier- und Landwirtschaftsschau	6
1.4 Ebenraintag	8
1.5 Beziehungen zum Ausland	9
1.6 Das Ebenrain-Team	9
2. Landwirtschaftliche Infrastruktur	13
2.1 Investitionshilfen	13
2.2 Boden- und Pachtrecht	15
2.3 Agrarwirtschaft / Informatik	15
3. Landwirtschaftliche Ausbildung	17
3.1 Berufs- und Landwirtschaftsschule	17
3.2 Berufs- und Meisterprüfung	18
3.3 Gutsbetrieb	19
3.4 Hochschulen	21
4. Hauswirtschaft und Garten	22
4.1 Hauswirtschaftliche Ausbildung	22
4.2 Schulgarten	23
4.3 Betriebshaushalt	25
5. Direktzahlungen	26
5.1 Bundesbeiträge	26
5.2 Kantonale Massnahmen	27
6. Tierzucht und Viehabsatz	28
6.1 Tierzucht	28
6.2 Viehabsatz	29
7. Obst-, Wein- und Gemüsebau	31
7.1 Obstbau	31
7.2 Rebbau	34
7.3 Gemüsebau	34
8. Boden und Umwelt	37
8.1 Klärschlamm und Kompost	37
8.2 Bodenkartierung	37
8.3 Düngung	37
8.4 Förderung des biologischen Landbaues	38

Anhang

- Statistiken und Zahlenübersichten

1. Allgemeines

1.1 Agrarpolitik des Bundes

Die Bundespolitik blieb im Jahre 2000 verhältnismässig ruhig. Nachdem ein Jahr zuvor ein völlig überarbeitetes Landwirtschaftsgesetz eingeführt worden war, bestand auch keine Ursache für weitere Umbrüche.

Das Bundesamt für Landwirtschaft BLW sorgte jedoch mit dem "**Horizont 2010, Strategiepapier zur Weiterentwicklung der Agrarpolitik**" für einige Aufregung. Die Strategie 3, die vom BLW bevorzugt wird, möchte

- die Marktstützung weiter zurückfahren,
- die Direktzahlungen im bisherigen Umfang aufrecht erhalten,
- die sozialen Begleitmassnahmen verbessern.

Das Bundesamt veröffentlichte auch den **Agrarbericht 2000**. Es ist augenfällig, dass die Ökologie darin einen grossen Raum einnimmt. Das Erfreuliche daran: Die Landwirtschaft ist erwiesenermassen ökologischer geworden. Diese Tatsache darf man all jenen vor Augen halten, die immer wieder das Gegenteil behaupten.

Man muss leider auch feststellen, dass die Zahl der Betriebe und die Arbeitskräfte in der Landwirtschaft weiter zurückgegangen sind.

Das bilaterale Abkommen mit der EU ist nach wie vor nicht in Kraft getreten. Auch die WTO-Verhandlungen sind nicht aufgenommen worden.

1.2 Agrarpolitik des Kantons

Auf kantonaler Ebene wurde die **Umweltschutzverordnung** angepasst. Sie schreibt der Landwirtschaft die Bodenuntersuchungen vor. Die Bestimmungen wurden jenen des Bundes angepasst.

Das Landwirtschaftsgesetz Basel-Landschaft hält in § 15 fest, dass der Obstbau zu fördern ist. Wie diese Aufgabe umzusetzen sei, gab enormen Diskussionsstoff, an dem sich sowohl die Vereinigung der Obstproduzenten wie die Medien, das Landwirtschaftliche Zentrum, die Regierung und schliesslich der Landrat beteiligten. Zu guter Letzt gilt: **Der Kanton fördert den Anbau von Tafelkirschen mit Beiträgen**. Die genauen Bedingungen können beim LZE jederzeit erfragt werden.

1.3 Tier- und Landwirtschaftsschau

Vier grandiose Tage

Die Tier- und Landwirtschaftsschau stand im Mittelpunkt des Jahres 2000. Monate, ja Jahre voraus galten die Prioritäten diesem Anlass, der vom 28. April bis 1. Mai in Pratteln stattfand.

Im Mittelpunkt standen die Tiere, speziell die landwirtschaftlichen Nutztiere. In den Zelten und im Rahmenprogramm konnten die Besucher die Vielfalt der Landwirtschaft kennenlernen. Die "Partner der Landwirtschaft" bereicherten die Ausstellung mit der Präsentation ihrer Aufgaben und Produkte.

Eindrückliche Zahlen

- 36'000 Besucherinnen und Besucher
- 200 ausgestellte landw. Nutztiere
- 70 Rassen von Kaninchen, Geflügel und div. Vögeln
- 600 Helferinnen und Helfer
- 945'000 Franken Umsatz

Während drei Jahren bereitete der speziell gegründete Verein den Anlass vor. Das Landwirtschaftliche Zentrum Ebenrain stellte diverse Arbeitskräfte zur Verfügung, so den Präsidenten Roland Baumgartner und weitere OK-Mitglieder auf verschiedenen Stufen. Daneben waren alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des LZE während kürzerer oder längerer Zeit in die Arbeiten der Tier- und Landwirtschaftsschau eingebunden.

Die Hauptlast der Arbeiten lag bei den aktiven Bäuerinnen und Bauern. Es ist bewundernswert, welche Energien aufgewendet werden, um die Landwirtschaft der übrigen Bevölkerung näher zu bringen.



Das Ziel der Tier- und Landwirtschaftsschau, eine positive Grundstimmung für die Anliegen der Landwirtschaft zu wecken, wurde erreicht. Dies bestätigten die Medienberichte und die vielen persönlichen Rückmeldungen.



1.4 Ebenraintag

Regen vorherrschend

Petrus meinte es nicht sonderlich gut in diesem Jahr. Mehrmals leerte er seine Kübel über dem Ebenrain aus. Es ist erstaunlich, dass dennoch über 2'000 Personen zu Besuch kamen. Nach dem letzten Guss um vier Uhr nachmittags war die Lust vorbei. Die meisten Gäste zogen langsam ab.

Bienen und Feldhasen

Es gab diesmal keine spezielle Thematik, denn nach der grossen Tier- und Landwirtschaftsschau fehlte die Zeit für die Vorbereitung. Immerhin zeigten die Bienenfreunde ihre gut organisierten Helfer. Das Feldhasenprojekt wurde vorgestellt, und wie immer konnte man sich in der Festbeiz oder der Haushaltungsschule laben. Die Degustationen im Schulgarten erfreuten sich ebenso grosser Beachtung wie die Marktstände.



1.5 Beziehungen zum Ausland

Das Land Baden-Württemberg und das Elsass gründeten 1993 das ITADA: Grenzüberschreitendes Institut zur rentablen umweltgerechten Landbewirtschaftung. 1997 traten die Nordwestschweizer Kantone Aargau, Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Solothurn für 3 Jahre bei.

Solothurn stieg danach mangels Finanzen aus. Die übrigen drei Kantone verlängerten den Vertrag um 2 Jahre.

Das ITADA erteilt Forschungsaufträge. In der Schweiz sind es das FiBL in Frick und die Forschungsanstalt für Agrarökologie und Landbau FAL in Zürich-Reckenholz, die zusammen mit Forschern des Elsasses und von Baden-Württemberg die Aufträge ausführen. Zur Zeit sind es folgende Themen:

- FiBL: 1) Angebotssteigerung von ökologisch erzeugtem Obst und Gemüse
 2) Prüfung neuer krankheitsresistenter Apfelsorten
 3) Stickstoffverfügbarkeit von kompostierbaren Abfällen

- FAL: 4) Informationsstelle Nachwachsende Rohstoffe INARO (zu finden im Internet unter www.inaro.org)
 5) Anbau von Lupinen

Die Resultate werden jeweils in der landwirtschaftlichen Presse veröffentlicht.

Das LZE pflegt ausserdem lockere Kontakte zu den Beratungsstellen der Landwirtschaftskammer des Elsass, des Regierungspräsidiums Freiburg im Breisgau und des hessischen Pflanzenschutzdienstes.

Die Direction Départementale de l'Agriculture et de la Forêt in Colmar bat die Grenzkantone zum Elsass um die Angaben zur Landbewirtschaftung durch Schweizer im Elsass. Die Beantwortung steht noch aus.

1.6 Das Ebenrain-Team

Teamentwicklung

Schon 1999 startete das Landwirtschaftliche Zentrum Ebenrain einen Teamentwicklungsprozess. Ziel war es, die verschiedenen Gruppen, die sich mit verschiedenen Aufgaben befassen, noch besser zusammenzuschweissen. Ein externer **Berater und eine Beraterin** leiteten den Prozess.

Je zwei Vertreterinnen und Vertreter der Berufsbildungs- und Aufsichtskommission bildeten eine **Begleitgruppe**. Sie beriet die Vorschläge und gab ihre Meinung der vorgesetzten Volkswirtschafts- und Sanitätsdirektion kund.

Der Dienststellenleiter, die Hauptabteilungsleiterin und die drei Hauptabteilungsleiter erarbeiteten unter Leitung des Begleiters das Reglement für die Zusammenarbeit innerhalb des Leitungsteams. Dem Grundsatz nach wirkt das **Leitungsteam als Kollegialgremium**. Es übernimmt mehr Aufgaben, erhält konkrete Kompetenzen und trägt die Verantwortung für die Entscheide, die es fällt. Einzelne Aufgaben, insbesondere die Vertretung der Dienststelle gegenüber den vorgesetzten Behörden, bleiben alleinige Sache des Dienststellenleiters.

In vier Seminartagen, die das ganze Landwirtschaftliche Zentrum gemeinsam durchführte, erarbeiteten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die **Regeln für die Zusammenarbeit in den Hauptabteilungen**. Einzelne Gruppen wurden umbenannt, so die Hauptabteilung Hauswirtschaftliche Ausbildung in *Hauswirtschaft und Garten*.

Die wichtigsten Neuerungen

- Der Ebenrain wird von einem **Leitungsteam** geführt. Es fällt alle wichtigen Entscheide oder Vorentscheide.
- Die Hauptabteilungen Landwirtschaftliche Ausbildung und Landwirtschaftliche Produktion erhalten eine **neue Leitung**.

Die neue Struktur trat am 1. Juli 2000 in Kraft. Im Laufe des Jahres 2001 wird überprüft, wie weit sie den Erwartungen entspricht.

Personal

Der Teamentwicklungsprozess führte zu zwei wichtigen Wechseln in den Funktionen:

Ueli Gysin wollte die Umsetzung der Neuerungen einem Kollegen überlassen und trat per 30. Juni 2000 vom Posten als Leiter der Landwirtschaftlichen Schule zurück. Er leitete die Schule seit dem 16. April 1984 und begleitete während dieser Zeit verschiedene Erweiterungsbauten sowie Neuerungen in der Ausbildung und der Organisation. Seit dem 1. Juli leitet **Robert Wenger** die Landwirtschaftliche Ausbildung. Er war bisher Leiter der Berufsschule. Ueli Gysin wird bis Ende Oktober 2001 als Lehrer tätig sein.

Werner Mahrer hatte bisher eine Doppelfunktion: Dienststellenleiter und gleichzeitig Leiter der Hauptabteilung Landwirtschaftliche Produktion, zu der die Tierzucht, der Obst- und Weinbau, der Gemüsebau sowie die Abteilung Boden und Umwelt gehören. Im Rahmen der Teamentwicklung ging die Leitung der Hauptabteilung an **Pascal Simon** über. Werner Mahrer ist weiterhin Dienststellenleiter.

Betriebshaushalt

Die Köchin **Brigitte Stirnimann** verliess den Ebenrain Ende Juli, um eine neue Aufgabe anzupacken. An ihre Stelle trat - wohl erstmals in der Geschichte des Ebenrains - ein Mann. Es ist der Koch **Pietro Roggli**, bereits reich an Erfahrungen, die er in Restaurants und Heimen machte.

Erstmals hat der Ebenrain auch eine Lehrfrau im Betriebshaushalt: Seit Mitte Oktober absolviert **Ramona Baumann** eine einjährige Vorlehre in Hauswirtschaft.

Boden- und Pachtrecht

Walter Gisin musste gesundheitshalber sein Pensum auf die Hälfte reduzieren. **Christian Hanselmann** übernahm am 1. September 2000 das Boden- und Pachtrecht und weitere Aufgaben.

Ökologischer Ausgleich

Dr. Hans-Rudolf Hofer, 12 Jahre lang botanischer Experte für den kantonalen ökologischen Ausgleich und Mitglied der Kommission, wurde pensioniert. Als Nachfolgerin wählte der Regierungsrat die Biologin **Susanne Kaufmann**. Sie ist von der Bau- und Umweltschutzdirektion angestellt, hat ihren Arbeitsplatz jedoch am Ebenrain.

Während 9 Monaten untersuchte der Biologe **Michael Ryf** die Qualität der ökologischen Massnahmen im Bereich Streuobstbestände und erarbeitete ein Konzept für eine Erfolgskontrolle.

Sekretariat

Anfangs Februar 2000 trat **Stefanie Hess** zuerst aushilfsweise, später definitiv eine 50%-Stelle im Sekretariat an.

Die kaufmännische Lehrtochter **Sonja Mumenthaler** schloss ihre Ausbildung im Juni mit Bravour ab. Neue Lehrtochter (man sagt heute "Lehrfrau") ist **Corinne Hänggi**. Sie wird nach dem "neuen Modell kaufmännische Grundausbildung" unterrichtet. Im Kanton Baselland wird dieses neue Modell, das gesamtschweizerisch eingeführt werden soll, seit 1998 erprobt. Die Arbeit im Betrieb wird bedeutend stärker gewichtet und macht 25% des Lehrabschlusses aus.

Der Betrieb, die Lehrmeisterin Brigitte Marti und die verschiedenen Ausbilderinnen und Ausbilder stehen vor grossen Herausforderungen. Sie müssen die Ziele zusammen mit der Lehrfrau erarbeiten und schliesslich den Lernerfolg bewerten. Die Lehrfrau wird in allen Abteilungen tätig sein und die Ausbildung im Juli 2003 abschliessen.

Nachtrag: Im vorangehenden Jahr gab es einen Wechsel, der im damaligen Bericht untergegangen war: **Susanna Lüthi**, die am 15. April 1985 mit der kaufmännischen Ausbildung in der Kreditkasse begann und sich bis zur Büroleiterin weiterentwickelte, verabschiedete sich Mitte 1999. Ihre Funktion als Rechnungsführerin übernahm intern **Susanne Egger**. An deren Stelle im Sekretariat trat am 1. November 1999 **Andrea Neeser**.

Leitung der Betriebsberatung

Verschiedene Personen am Ebenrain sind in der Beratung engagiert. Vor Jahren gab es die "Zentralstelle Betriebsberatung", die vom Lehrer für Betriebswirtschaft und zwischendurch auch von anderen Personen betreut wurde. Das Leitungsteam ordnete diese Aufgabe nun **Hansruedi Weiss** zu, dem Leiter der Hauptabteilung Infrastruktur.

2. Landwirtschaftliche Infrastruktur

2.1 Investitionshilfen

Seit zwei Jahren ist das neue Bundesgesetz über die Landwirtschaft (Landwirtschaftsgesetz, LWG) in Kraft. Die Massnahmen Investitionskredite, Betriebshilfedarlehen und Beiträge an landwirtschaftliche Hochbauten wurden vollständig neu geregelt.

Als Folge der Agrarpolitik 2002 ist ein stark steigendes Interesse für bauliche Sanierungen zu verzeichnen. Die Gründe dafür liegen in der Beschleunigung des Strukturwandels.

Für die Beitrags- und Kreditbewilligung ist die Investitionshilfekommission zuständig. An insgesamt 4 Sitzungen behandelte sie die Gesuche, welche von den Abteilungen Landw. Hochbau und Kreditkasse vorbereitet wurden.

Investitionskredite

Die Investitionskredite sind zinsfreie Darlehen. Sie gelten zusammen mit den Hochbaubeiträgen (Subventionen) als Hilfe für Strukturverbesserungsmassnahmen. Die Mittel zur Gewährung von Investitionskrediten stellt der Bund den Kantonen vollumfänglich zur Verfügung. Die Kredite können gewährt werden für

- Starthilfen (Kredite an Junglandwirtinnen und Junglandwirte bei der Betriebsübernahme)
- Neu- und Umbauten von Gebäuden für Raufutterverzehrer
- Neu- und Umbauten von Wohnhäusern
- Kauf landwirtschaftlicher Gewerbe durch langjährige Pächter
- Remisen
- Schweine- und Hühnerställe

Investitionskredite		
• Neue Kredite	34	4.016 Mio Fr.
• Laufende Kredite	360	23.047 Mio Fr.

Betriebshilfe

Die Betriebshilfe gilt als soziale Begleitmassnahme. Betriebshilfedarlehen können Bewirtschaftern und Bewirtschafterinnen gewährt werden, um unverschuldete finanzielle Bedrängnisse zu beheben oder zu verhindern. Damit diese Mittel

vom Bund erhältlich sind, muss sich der Kanton mit einer entsprechenden Gegenleistung beteiligen. Mit den Betriebshilfemitteln kann eine Umschuldung von verzinslichen zu unverzinslichen, rückzahlbaren Darlehen vorgenommen werden.

Betriebshilfe		
• Neue Darlehen	5	0.535 Mio Fr.
• Laufende Kredite	25	0.821 Mio Fr.

Beiträge Landw. Hochbau

Beiträge werden gemeinsam mit Investitionskrediten geleistet an

- Neu- und Umbauten von Gebäuden für Raufutterverzehrer
- Düngeranlagen

Insgesamt sind 23 (Vorjahr: 16) Beitragsgesuche eingegangen. Die Statistik befindet sich im Anhang.

Damit die Bundesbeiträge zugesprochen werden können, muss der Kanton zwingend eine Gegenleistung erbringen. Für speziell tierfreundliche Haltungssysteme und Gewässerschutzmassnahmen gewährt der Kanton einen Zusatzbeitrag.

Die Kredit- und Beitragshöhen sind pauschalisiert, d.h. sie werden pro Grossvieheinheit, pro Wohneinheit oder pro Quadratmeter gewährt.

Hochbaubeiträge		
• Neue Gesuche		17
• Beitragszusicherungen	Bund	442'800 Fr.
	Kanton	787'500 Fr.

Ebenfalls stark zunehmend war die Nachfrage nach Beratungsleistungen in Zusammenhang mit Baufragen. Im Vordergrund stehen dabei der Umbau von Anbindeställen zu Laufställen und die Sanierung unzureichender Hofdüngeranlagen. Vermehrt werden wegen der unsicheren Zukunft der Viehhaltung Kleinkläranlagen statt Güllengruben erstellt.

Neue Dimensionen

Drei Landwirte in Anwil haben sich zu einer Tierhaltungsgemeinschaft zusammengeschlossen. Die Gemeinschaft verfügt über ein Milchkontingent von 400 000 kg, der neue Stall wird 80 Kuhplätze aufweisen.

Derartige Grössenordnungen waren bisher nur im angrenzenden Ausland üblich.

2.2 Boden- und Pachtrecht

Die Statistik zum bäuerlichen Boden- und Pachtrecht befindet sich im Anhang.

2.3 Agrarwirtschaft / Informatik

Die betriebswirtschaftlichen Beratungen umfassten eine gesamte Betriebsberatung und mehrere Teilberatungen. Zudem wurde für die Stadt Basel eine umfassende Studie "Zukunftsvision der Landwirtschaftsbetriebe der Stadt Basel" erstellt.

Die Höfe der Stadt Basel

Die Stadt Basel ist Eigentümerin von 11 Landwirtschaftsbetrieben, davon 7 in BL, 3 in BS und 1 in SO.

Die Zukunft sieht voraussichtlich so aus:

- 7 werden weitergeführt und die nötigen Investitionen getätigt
- 2 werden verkauft (1 davon an Pächter)
- 2 werden mittelfristig aufgelöst und an andere Betriebe der Stadt übertragen

Die Betriebs- und Tierhaltergemeinschaften nehmen weiter an Bedeutung zu. Ende Jahr waren 8 (Vorjahr: 6) Betriebs- und 5 (2) Tierhaltungsgemeinschaften anerkannt. Insgesamt wurden 7 (11) Gesuche um Anerkennung, Änderung oder Auflösung bearbeitet. Zudem erfolgten diverse Beratungen zu diesem Bereich.

Zuhanden des Bauinspektorates wurden 308 (304) Stellungnahmen zu 297 (266) Baugesuchen abgegeben. 17 (23) Gesuche mussten abgelehnt werden. 123 Gesuche waren nicht landwirtschaftlicher Art, davon 16 der abgelehnten Gesuche.

Die Inkraft-Setzung des geänderten Raumplanungsrechtes brachte in einigen Fällen Erleichterungen für die Landwirtschaft.

Für die IV-Stelle wurden 37 (28) Gesuche bearbeitet. Bei 30 (20) Gesuchen handelte es sich um Rentenabklärungen, davon 21 Revisionen. 5 Gesuche betrafen Kapitalhilfen. Die häufigsten gesundheitlichen Probleme sind nach wie vor Rückenbeschwerden und Hüft-Arthrose.

Der Informatik-Raum der Schule wurde mit neuen PC und Bildschirmen ausgerüstet. Damit ist weiterhin eine Informatikschulung auf aktuellem Stand gewährleistet. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben seit Herbst Zugriff aufs Internet (E-Mail schon seit 1998). Im Übrigen ergaben sich keine grossen Neuerungen.

3. Landwirtschaftliche Ausbildung

3.1 Berufs- und Landwirtschaftsschule

Schülerinnen und Schüler

	1999/2000	2000/2001
Berufsschülerinnen und -schüler	30 (4 Frauen)	31 (8 Frauen)
Landwirtschaftsschule (Jahreskurs)	12 (1 Frau)	16 (2 Frauen)
Letzter Winterkurs	11 (4 Frauen)	
Betriebsleiterschule (Wallierhof-Ebenrain)	19 (2 BL, 17 SO)	14 (8 BL, 6 SO)

Spezielle Betriebszweige - ein neues Fach an der Landwirtschaftsschule

Mit dem Wechsel von der Winterschule auf die Jahresschule wurde das bisherige Wahlfach-/Wahlpflichtfachsystem in Frage gestellt. Eine Klasse kann nicht in beliebig viele Interessengruppen aufgeteilt werden. Trotzdem sollte den Schülerinnen und Schülern Einblick in verschiedene Spezialgebiete der Landwirtschaft ermöglicht werden.

Aus dieser Diskussion entstanden das

- **Fach Spezielle Betriebszweige:** Es wurde in den Normalstundenplan integriert und umfasst die Bereiche Gemüse/Beeren, Waldbau, Tourismus, Geflügelhaltung, Kleinwiederkäuer, Pferdehaltung, Schweinehaltung und Bienenhaltung.
- die **Wahlfächer**, Biolandbau, Holzbearbeitung, Weinbau und Pferdehaltung praktisch: Sie werden zusätzlich zum Stundenplan und - mit Ausnahme des Biolandbaues - ohne Prüfungen angeboten.

Das Fach Spezielle Betriebszweige belegt einen Nachmittag pro Woche und ist obligatorisch. Es soll Einblick in verschiedene Spezialzweige der Landwirtschaft ermöglichen, betriebswirtschaftliche und unternehmerische Gedankengänge schulen und Impulse geben, allenfalls in einen solchen Betriebszweig einzusteigen. Um den Praxisbezug sicherzustellen, gehört zu jedem Bereich mindestens eine Exkursion auf einen Betrieb. Wer Interesse hat, kann sich im Rahmen der modularen Weiterbildung in sein Spezialgebiet vertiefen.

Eine erste Zwischenbilanz nach 5 Monaten zeigt, dass die gesteckten Ziele grösstenteils erfüllt werden. Die Schülerinnen und Schüler zeigen sich beeindruckt vom Unternehmertum der besuchten Landwirte und von den Schwierigkeiten, denen diese zum Teil gegenüberstehen. Etwa 1/3 der Klasse fühlte sich animiert, konkret etwas Neues auszuprobieren.

3.2 Berufs- und Meisterprüfung

Die bisherige landwirtschaftliche Meisterprüfung wurde neu aufgeteilt in eine landwirtschaftliche Berufsprüfung und eine neu konzipierte Meisterprüfung.

Berufsprüfung <ul style="list-style-type: none">• <i>produktionstechnische</i> Fächer	Meisterprüfung <ul style="list-style-type: none">• <i>betriebswirtschaftliche</i> Fächer• <i>Betriebsstudie</i>
------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Im Sommer 2000 wurden die definitiven Reglemente mit den dazugehörigen Weisungen in Kraft gesetzt. Ab 1.1.2001 werden die Prüfungen nach diesen Reglementen durchgeführt.

Die Kantone sind zuständig für die Durchführung der Prüfungen in Zusammenarbeit und Absprache mit dem Schweizerischen Landwirtschaftlichen Verein. Wie bisher wird die Landwirtschaftliche Schule Ebenrain die Prüfungen gemeinsam mit dem Wallierhof organisieren und durchführen.

Berufsprüfung

Die landwirtschaftliche Berufsprüfung ist vollständig modular aufgebaut. Jedes Modul umfasst ein bestimmtes Fachgebiet. Es schliesst mit einer Kontrolle des Gelernten ab. Zu diesen Kontrollen der Modul-Lernziele sind Kandidaten zugelassen, die das Fähigkeitszeugnis als Landwirt, einen verwandten Beruf oder einen mindestens gleichwertigen Ausweis aus dem Bereich Landwirtschaft besitzen.

Die Kandidaten haben die Möglichkeit, aus bisher 26 genehmigten Modulen eine Auswahl zu treffen. Jedem Modul sind entsprechend dem stofflichen Umfang und dem Schwierigkeitsgrad Modulpunkte zugeordnet. Wer 10 Modulpunkte erreicht, hat die Berufsprüfung bestanden. Sie/er erhält den eidgenössischen Fachausweis und ist berechtigt den Titel "Landwirt mit eidgenössischem Fachausweis" zu führen.

Meisterprüfung

Die landwirtschaftliche Meisterprüfung besteht neu aus zwei Teilen.

Der erste Teil besteht aus sechs Modulen:

- Die Betriebskalkulation und Finanzierung ist obligatorisch und wird mündlich und schriftlich geprüft.
- Von den restlichen fünf Modulen kann der Kandidat vier auswählen.

Der zweite Teil umfasst die Schlussprüfung mit den Schwerpunkten

- Betriebsstudie
- Beurteilung des Kandidaten auf dem Rundgang durch seinen gewählten Landwirtschaftsbetrieb und
- angewandte Unternehmensführung.

Zur Schlussprüfung kann antreten, wer 25 Jahre alt ist, den Fachausweis (Berufsprüfung) besitzt und die verlangten Module der Meisterprüfung erfüllt hat.

Wer die Schlussprüfung bestanden hat, erhält das eidgenössische Diplom und ist berechtigt, den Titel "Meisterlandwirt" zu führen.

Betriebsleiterschule

Im Rahmen der Betriebsleiterschule Ebenrain/Wallierhof werden eine Auswahl von Modulen der landwirtschaftlichen Berufsprüfung und alle Module der Meisterprüfung angeboten. Zur Vorbereitung für die Modullernzielkontrollen werden zusätzliche Vertiefungskurse angeboten.

3.3 Gutsbetrieb

Versuch Wiesenverbesserung/Wiesenerneuerung

Viele Naturwiesen im Baselbiet liefern weniger Ertrag, als ihr Standort ermöglichen würde. Die Ursache liegt in den meisten Fällen im ungünstigen Pflanzenbestand. Um aufzuzeigen, wie er unter den Bedingungen des Baselbietes verbessert werden kann, legte das Landwirtschaftliche Zentrum einen Versuch an, der 4-5 Jahre dauern wird. Das LZE arbeitet dabei mit der Forschungsanstalt für Agrarökologie und Landbau in Zürich-Reckenholz (FAL) zusammen.

Der Versuch hat zwei Standorte mit unterschiedlichem Pflanzenbestand angelegt und umfasst jeweils vier Wiederholungen. Einer der Standorte befindet sich auf dem Gutsbetrieb.

Insgesamt werden sieben Verfahren zur Wiesenübersaat und Wiesenerneuerung getestet. Gearbeitet wird mit in der Praxis einsetzbaren Maschinen und Geräten auf Kleinparzellen von 1 bis 1.5 Aren pro Verfahren und Wiederholung. Ausgewertet werden:

- die botanische Zusammensetzung
- der Trockensubstanzertrag
- die Trittfestigkeit und
- die Verfahrenskosten.

Sobald erste Ergebnisse vorliegen, wird das LZE durch Veranstaltungen und Fachartikel informieren.

Topmoderner neuer Stall

Der Gutsbetrieb erhielt einen neuen Offenstall. Die Fassaden und das Dach sind nicht isoliert, die Westfassade ist zum grössten Teil offen. Dadurch entspricht die Stalltemperatur der Aussentemperatur. Die im Winter auftretenden Minustemperaturen sind für die Tiere nicht von Nachteil, da eine warme Liegefläche und ausreichender Windschutz vorhanden sind. Kühe leiden bekanntlich bei zu grosser Hitze, nicht aber bei Minustemperaturen.

Vorteile des neuen Stalles

- tierfreundliches Stallsystem mit eingestreuten Liegeboxen und dauernd zugänglichem Laufhof
- auf den Einsatz des vorhandenen Futtermischwagens abgestimmte neue Futterachse mit Aussenfütterung
- Weiterverwendung der vorhandenen Bausubstanz als Jungviehstall und Futterzentrum
- einfacher Bauvorgang mit angemessenen Kosten
- gute Arbeitsbedingungen
- attraktive Einblicke für das nichtlandwirtschaftliche Publikum
- Erweiterungsmöglichkeit gegen Süden

Der neue Stall konnte am 23. November 2000 nach nur 5-monatiger Bauzeit und von keinerlei Pannen begleitet in Betrieb genommen werden. Dazu beigetragen haben der Projektverfasser, die Abteilung landwirtschaftlicher Hochbau des LZE, die Handwerker und nicht zuletzt auch die Pächterfamilie Ruedi und Doris Hirsbrunner. Die bisherigen Erfahrungen sind sehr erfreulich. Interessierte sind eingeladen, den neuen Stall in Augenschein zu nehmen.



3.4 Hochschulen

Der Kanton Baselland ist Mitglied im Konkordat der Ingenieurschule Wädenswil. Es gehören ihm 16 weitere Kantone und das Fürstentum Lichtenstein an. Die Ingenieurschule wurde nun zu einer "Hochschule" umgestaltet und in die Zürcher Fachhochschule eingegliedert. Dies bedingte eine Aenderung des Konkordatstextes. Das LZE unterbreitet der Regierung die nötigen Anträge zu Händen des Landrates.

Die Ausbildungsgänge in Wädenswil sind:

- Biotechnologie
- Lebensmitteltechnologie
- Hortikultur (Garten-, Wein- und Obstbau)
- Oekotrophologie (Hauswirtschaft)

4. Hauswirtschaft und Garten

4.1 Hauswirtschaftliche Ausbildung

Vielerorts wurde das Jahr 2000 mit grossem Spektakel eingeläutet. Während einige voller Erwartungen an den grossen Durchbruch glaubten, begannen andere das Jahr in aller Ruhe. Nach wenigen Wochen sprach kaum noch jemand vom geheimnisvollen Schritt ins neue Jahrtausend. Es blieb mehr oder weniger alles beim Alten. Ganz anders bei der Hauswirtschaftlichen Aus- und Weiterbildung. Hier verteilte sich der 2000-Spuk übers ganze Jahr.

Das Konzept des ursprünglich 18-wöchigen Bäuerlich-hauswirtschaftlichen Fachkurses wurde überarbeitet und in einer neuen Form angeboten. Die Vorlehre Hauswirtschaft war ebenfalls eine neue Aufgabe, die dem Lehrpersonal erst im Verlauf der ersten Monate richtig vertraut wurde.

Fachkurs

Es war erstmals möglich, zwischen zwei Fachkursen zu wählen: dem Bäuerlich-hauswirtschaftlichen Fachkurs mit **Schwerpunkt Landwirtschaft** und dem Hauswirtschaftlichen Fachkurs mit **Schwerpunkt Werken und Gestalten**. Zusätzlich können sich interessierte Frauen und Männer entscheiden für die Form der **Vollzeitausbildung** oder auch nur für den Besuch **einzelner Fachbereiche**. Damit kam die Haushaltungsschule dem individuellen Aus- und Weiterbildungsbedürfnis einen Schritt entgegen.

Diese Ausbildungen begannen Mitte August 1999 und dauerten bis Ende Januar 2000. Es nahmen teil: 4 Kursteilnehmerinnen des Bäuerlich-hauswirtschaftlichen, 1 Kursteilnehmer und 5 Kursteilnehmerinnen des Hauswirtschaftlichen Fachkurses und 5 Fachhörerinnen.

Das neu konzipierte **Fachkursangebot** konnte Mitte August zum zweiten Mal gestartet werden. Das Interesse am Besuch von einzelnen Fachbereichen war deutlich spürbar. Der Hauswirtschaftliche Fachkurs wird sich mit seiner Tendenz - weg von den ganzheitlichen hauswirtschaftlichen Fachkursen hin zu gezielt ausgewählten Ausbildungsmodulen - noch intensiver auseinandersetzen müssen.

Es ist ein wichtiges Ziel, ein grösseres Publikum zu erreichen, um damit vor allem die bäuerlich-hauswirtschaftliche Ausbildung weiterhin zu gewährleisten.

Module sind einzelne Bausteine einer ganzen Ausbildung. Ausbildungsmodule können von Frauen und Männern, je nach Lebens- und Arbeitssituation und ihren Bedürfnissen entsprechend, absolviert werden. In der Regel werden Module mit Lernzielkontrollen abgeschlossen und bestätigt. Mit modularen Ausbildungen werden berufsbegleitende und flexible Aus- und Weiterbildungsformen geschaffen, die ein hohes Mass an Eigenverantwortung und Eigeninitiative erfordern.

Weiterbildung

Vom Februar bis Juni fanden die Weiterbildungskurse statt. Wegen der grossen Nachfrage mussten einige Kurse in Ernährungs- und Textilbereich doppelt durchgeführt werden.

Vorlehre

Die letzten 11 Lehrlinge, die sich **zur Bäuerlich-hauswirtschaftlichen oder zur Hauswirtschaftlichen Angestellten** ausbilden liessen, erhielten nach bestandener Lehrabschlussprüfung im Juni ihr Fähigkeitszeugnis.

Am Landwirtschaftlichen Zentrum Ebenrain wurde das 'Haushaltlehrjahr' durch die Vorlehre Hauswirtschaft abgelöst.

Die **Vorlehre Hauswirtschaft** ist ein Brückenangebot für Jugendliche nach der obligatorischen Schulzeit. Die Jugendlichen besuchen während 2 Tagen pro Woche den Schulunterricht. Während 3 weiteren Tagen arbeiten sie in einem anerkannten Lehrbetrieb aus dem hauswirtschaftlichen Bereich, sei dies ein landwirtschaftlicher Familienbetrieb, ein Familienhaushalt oder ein Gross- / Kollektivhaushalt (Heime, Spital).

In der Schule werden die Jugendlichen in den Fächern Allgemeinbildung, Ernährung und Verpflegung, Hausdienst, Wäscheversorgung, Gestalten, Textilarbeit und Berufskunde unterrichtet. Zeit- und Arbeitsplanung, Arbeitshaltung, Arbeitsdisziplin und Eignungsteste sind nebst dem Schulunterricht wesentliche, persönlichkeitsbildende Bestandteile dieser Vorlehre.

Das Ziel der Vorlehre Hauswirtschaft ist es, für jeden Vorlehrling einen Abschluss zu erreichen, der seinen Fähigkeiten und Eignungen entspricht. Dies soll ihm einen weiteren beruflichen Werdegang erleichtern.

Mitte August starteten erstmals **11 Vorlehrlinge** ihre Ausbildung. Für das Lehrpersonal begann eine spannende Zeit, die durch neue Erfahrungen geprägt war. Die individuelle Betreuung der jungen Leute erforderte oft viel Geduld und Zeit.

4.2 Schulgarten

430 Sorten

250 verschiedene einjährige Blumenarten und 180 Gemüsesorten füllten die Beete. Eine Vielzahl mehrjähriger Blütenstauden, Beeren- und Sträucher bot rund ums Jahr Anschauung für die Besucherinnen und Besucher sowie Übungs- gelegenheit für Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer. Die Haushaltungsschule und der Betriebshaushalt wurden mit gartenfrischen Spezialitäten beliefert.

Beim Anbau neuer Sorten konnten viele Erfahrungen gesammelt werden. Dank einer durchgehenden Beschilderung der Kulturen war eine exakte, aber rationelle Auswertung der gemachten Erfahrungen möglich. Robuste, krankheitsresistente Sorten finden Eingang ins Sortiment, die anderen werden wieder gestrichen. Besondere Erwähnung verdient das zum ersten Mal in grösserem Stil angebaute **Süsskraut Stevia**, welches durchaus das Zeug für den Erwerbsanbau hat.

Neues Trockenbiotop

Die Pflege der zugeteilten Objekte in der Gebäudeumgebung gestaltete sich recht aufwändig. Unter anderem wurden ein Trockenbiotop neu erstellt, viele Sträucher stark zurückgeschnitten, die Naturwiesen gestaffelt geheut, Strauchrosen und Wildstauden neu gepflanzt.

Beliebte Kurse

Der neu durchgeführte **Kürbiskurs** stiess auf guten Anklang und wird wieder angeboten. Eine intensive Beschäftigung mit der Welt des Kürbis' in Garten und Küche brachte viele neue Erkenntnisse für die Beratung und Ausbildung.

Die Grundausbildung **Naturgemässer Hausgarten** wurde wie bisher in zwei Semesterkursen durchgeführt. Neu kam der Kurs **Gartenpraxis** hinzu, der ebenfalls zwei Teile umfasst. In einer kleinen Gruppe wird dabei jede Woche einige Stunden gemeinsam im Schulgarten gearbeitet und alles Wissenswerte über das aktuelle Gartengeschehen erörtert. Auch dieses Angebot wird wegen dem guten Echo wiederholt.

Der Kurs **Sträucher schneiden im Hausgarten** entpuppte sich als eigentliche Marktnische. Er zeigt - wie das ganze Beratungs- und Schulungsangebot - umweltverträgliche Wege auf, wie man sich im eigenen Garten eine erholsame und nützliche Welt erschaffen kann.

Das LZE half bei der Durchführung von **Gartenlehrpfad-Aktionen** in drei Baselbieter Gemeinden. Die aufgestellten Tafeln und die abendlichen Führungen fanden viel Beachtung und Medienecho. Der Titel "Gsundi Gärten - gsundi Umwält" zeigt die Stossrichtung dieser Aktionen deutlich auf. Eine breitere Streuung des Ebenrain-Angebotes in der nichtbäuerlichen Bevölkerung ist ein positiver Nebeneffekt dieser Präsenz in den Gemeinden.

Ferienjobs und neue Bücher

Die Volkswirtschafts- und Sanitätsdirektion bietet jedes Jahr Ferienjobs an. Sie dauern jeweils zwei Wochen und erlauben jungen Leuten, in den Sommerferien Einblick in das Berufsleben zu nehmen. Der Schulgarten bot diese Möglichkeit gleich vier Schülerinnen und Schülern.

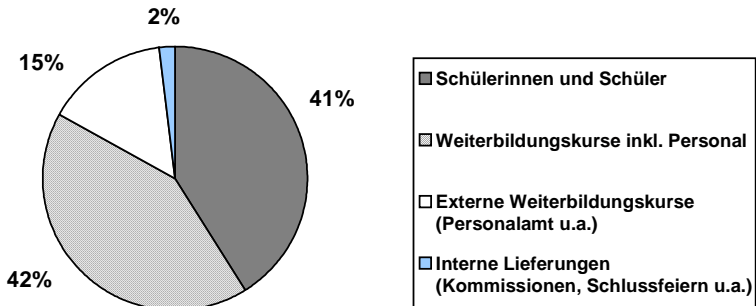
In der Schulbibliothek ist das Fachgebiet Garten dank gezielter Neuerwerbungen nun breiter und aktueller vertreten.

4.3 Betriebshaushalt

Mit der Einführung der Jahresschule änderte sich der Rhythmus in der Küche markant: Von August bis Juni wurde praktisch **durchgehend Verpflegung** angeboten. Dies bedeutete eine erhebliche Umstellung für die Mitarbeiter/innen, sowohl in der Arbeitseinteilung als auch was Ferien und Kompensation betraf. Durch die Erweiterung des Angebots (Salatbuffet und tägl. Dessert) sowie durch die konsequente Verarbeitung von Frischprodukten erreichte die Küche eine deutliche **Qualitätssteigerung**. Die erweiterte Zusammenarbeit mit dem Schulgarten unterstützte die Bestrebungen für eine saisongerechte und gartenfrische Küche.

Aufteilung der Nachfrage nach Verpflegung

(Anzahl)



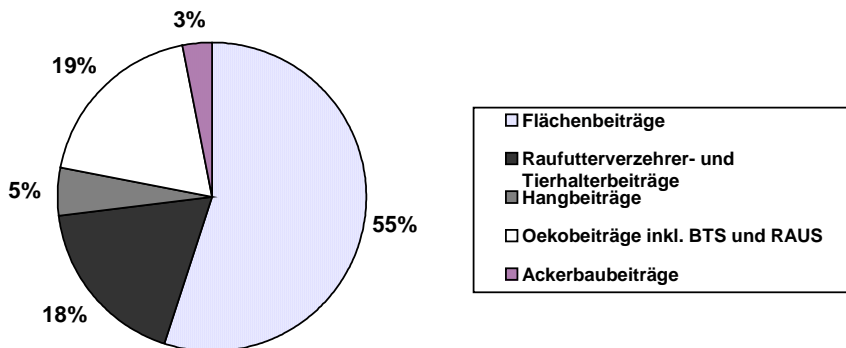
5. Direktzahlungen

5.1. Bundesbeiträge

Die neue Agrarpolitik (AP 2002), welche 1999 eingeführt wurde, wurde ohne grosse Änderungen fortgesetzt. Geändert haben lediglich:

- Anbauprämien für Futtergetreide: Senkung von Franken 770 auf 400 Franken pro Hektare.
- Grünbrachen: Aufhebung des Beitrages von 2000 Franken.

Diese Bundesbeiträge für die Landwirtschaft beider Basel beliefen sich auf knapp **44 Millionen Franken**. Sie teilen sich wie folgt auf:



Die genauen Ausgaben sind im Anhang aufgelistet.

Die Bundesbeiträge für die Landwirtschaft nahmen im Berichtsjahr um 0.8 Mio. Franken oder 2 % zu. Dies ist nach 1999 (Zunahme 1.3 Mio) wiederum ein positives Resultat. Für das Jahr 2001 sind keine wesentlichen Änderungen vorgesehen.

Die Abwicklung der Massnahmen klappte gut. Die Landwirte erhielten die Abrechnungen und Beiträge rechtzeitig. Auch die Zusammenarbeit mit den landwirtschaftlichen Organisationen bewährte sich. Die Kosten für die externen Kontrollen werden je zur Hälfte vom Kanton und den betroffenen Landwirten übernommen, die Aufwendungen im Jahr 2000 betragen für den Kanton 92'000 Franken.

5.2 Kantonale Massnahmen

Die kantonale Kommission für den Ökologischen Ausgleich war an der Tier- und Landwirtschaftsschau beider Basel mit einem eigenen Stand vertreten.

Die kantonalen Massnahmen im Bereich Ökologischer Ausgleich erfuhren 2000 eine weitere Zunahme von 8 Prozent. Das Budget wurde mit 2.7 Millionen Franken vollumfänglich ausgeschöpft.

Übersicht über Flächen und finanzielle Aufwendungen		
	Flächen in ha	Beiträge in Franken
Extensiv genutzte Wiesen	502	927'000
Wenig intensiv genutzte Wiesen	127	127'000
Weiden	619	367'000
Obstbäume (1 a / Baum)	175	689'000
Hecken	57	276'000
Pflanzbeiträge (für 2200 m neue Hecken)		24'000
Buntbrachen	59	256'000
Saatgutbeiträge (für 14 ha)		22'000
Spezialstandorte	17	37'000
Total inkl. Bundesbeiträge	1'556	2'725'000

Im Rahmen einer Studie wurde die Qualität der ökologischen Massnahmen im Bereich Streuobstbestände untersucht. Diese Untersuchung zeigt, dass die biologische Vielfalt in Obstgärten zu recht finanziell unterstützt wird. Am Spritzverbot sollte festgehalten werden und die Remontierung muss vollzogen werden.

Es wurde zudem eine Überalterung des Baumbestandes festgestellt, da wenig Jungbäume nachgepflanzt werden. Die mittlere Lebensdauer eines Hochstammobstbaumes beträgt 70 bis 80 Jahre, das Ertragsoptimum liegt bei etwa 20 Jahren. Das Durchschnittsalter aller Hochstamm-Obstbäume beträgt bereits 40 bis 50 Jahre. Ohne Neupflanzungen werden also innert 30 Jahren weitere 50% des heutigen Bestandes allein durch natürliche Abgänge verschwinden.

6. Tierzucht und Viehabsatz

6.1 Tierzucht

Von 11'386 - in beiden Kantonen - registrierten Milchkühen sind 59% im offiziellen Herdebuch eingetragen und stehen unter Leistungskontrolle. Im Vormarsch sind die Mutterkühe (Fleischrinderzucht) mit 1'233 bzw. 9.8% des Kuhbestandes. 6'603 Schafe beweiden v.a. steile Parzellen.

Die Kantone unterstützen gemeinsam mit dem Bund die Leistungsprüfungen und deren Auswertung, die Teilbeurteilung und das Herdebuch der Schweizerischen Zuchtorganisationen. Unser Kanton unterstützt ausserdem die Arbeit der lokalen Zuchtgenossenschaften. Er zeichnet im weiteren wertvolle Zuchttiere aus.

Beiträge erhielten die ausgewiesenen Zuchttiere:

1'400	Kühe	22	Stiere
93	Sauen	6	Zuchteber
179	Mutterschafe	86	Widder
72	Ziegen	8	Ziegenböcke
75	Stuten	2	Hengste

Für die Rasse Fleckvieh, die Schafe und Ziegen führt das LZE in einem Leistungsauftrag die Schauen und Herdebuchaufnahme durch. Das Expertenteam bewertete 3'458 Kühe, 66 Stiere, 577 Schafe, 83 Ziegen und 146 Fohlen aufgrund ihres Exterieurs. Das LZE führte 6 Fachveranstaltungen durch. Die Einzelberatungen beinhalteten zuchttechnische Fragen sowie Viehschätzungen.

Die Zuchtbestände sind im Anhang aufgelistet.



6.2 Viehabsatz

Der Kanton unterstützt den Viehabsatz auf vielfältige Weise:

- Schlachtviehmärkte für Grossvieh und Schafe
- Remontierungsbeiträge für Tiere aus dem Berggebiet und der Hügelzone
- Unterstützung der Zuchtviehauktion Langenbruck
- Exportbeiträge für Zuchtkühe
- Unterstützung der Pferdevermarktung

Schlachtvieh

Im Berichtsjahr sind 991 Tiere der Grossviehgattung anlässlich von hauptsächlich 12 Märkten in Hölstein versteigert worden. Trotz beträchtlichen Importen bewegten sich die Preise 2000 auf relativ hohem Niveau. Der Crash folgte dann im Oktober, als in Frankreich und Deutschland die BSE-bedingten Wogen v.a. in den Medien hochgingen. Innert Kürze betrug der Mindererlös pro Muni bis Fr. 700.--.

An drei Schlachtschafmärkten im Kanton sind 711 Tiere vermittelt worden.

Die regional organisierten und durch die Proviande überwachten Schlachtviehmärkte werden zukünftig wegen der saisonalen Absatzsicherung, der Preistransparenz und der neutralen Taxation der Tiere noch an Bedeutung zulegen.

Zusatzmilchkontingente

Die Kantone bearbeiten die Gesuche für aus dem Berggebiet zugekaufte Kühe und trächtige Rinder. Die zuständigen Milchverbände teilen dann pro Tier 1'500 kg Zusatzkontingent, beschränkt auf ein Jahr, zu. Baselland entrichtet ausserdem für aus der Berg- oder voralpinen Hügelzone zugekaufte Tiere einen Remontierungsbeitrag zugunsten des Käufers.

1999/2000 wurden insgesamt 437 Zukäufe gemeldet, 406 Tiere lösten ein Zusatzkontingent aus.

Auktion Langenbruck

Das Verkaufsergebnis dieses seit 16 Jahren erfolgreichen Verkaufsanlasses war im Vergleich zu den drei Vorjahren wieder besser: 122 angebotene Kühe und Rinder, 113 bzw. 93% versteigert, Durchschnittspreis Fr. 3'525.-- (+ Fr. 229.--).

Export

Obwohl sich die Schweiz punkto BSE-Massnahmen anerkanntermassen vorbildlich verhält, waren auch 2000 keine regulären Viehexporte möglich.

In den kriegsversehrten Kosovo konnten letztes Jahr auch aus unserem Kanton 39 Tiere aller drei Rassen vermittelt werden. Unser Kanton leistet pro Tier einen Exportbeitrag zugunsten des Verkäufers.

7. Obst-, Wein- und Gemüsebau

7.1 Obstbau

Sehr gute Obsternte

Die **Kirschernte** war die früheste seit Beginn der Statistik und vom Wetter ausserordentlich begünstigt. Zum ersten Mal kamen wirklich marktwirksame Mengen der Klasse Extra auf den Markt.

Bei den **Zwetschgen** fiel der Start in extrem heisses Wetter. Darunter litt die Qualität der Frühsorte "Bühler". Alle folgenden Sorten fanden bei guter Qualität eine sehr aufnahmefähigen Markt. Die neuen grossfrüchtigen Sorten hatten ihren ersten richtigen Auftritt: Es wurden bereits 125 Tonnen "Cacaks Schöne", "Hani-ta" und "Elena" angeliefert, gut dreimal mehr als im Vorjahr. Dies zeugt von der Anpassungsfähigkeit der Obstproduzenten.

Problematisch war der Markt für **Brennware**. Der Preis war bei Kirschen und Zwetschgen so tief, dass nur geringe Mengen abgeliefert wurden.

Überalterte Bestände

Die **Hochstämme** gehen wegen Ueberalterung stark zurück. Der Sturm "Lothar" legte an einem Tag rund 4000 Bäume um, allerdings fast nur gesundheitlich angeschlagene.

Eine Erhebung bei den **Kirschenanlagen** brachte folgendes Bild:

- 45 % sind älter als 25 Jahre,
- 35 % sind zwischen 6 und 24 Jahren,
- 20 % sind jünger als 5 Jahre.

Das heisst, dass auch die Anlagen überaltert sind.

Anders bei den **Zwetschgen**: 60 % der Fläche ist jünger als 5 Jahre.

Neue Pflanzungen

Am meisten wurden **Zwetschgenanlagen** gepflanzt. Nach jahrzehntelanger Stagnation kamen 5 Hektar der oben erwähnten neuen Sorten dazu. Damit ist die gesamte Fläche auf 40 Hektar angewachsen. Der Trend geht noch weiter, unser Gebiet ist hier gesamtschweizerisch führend.

Auch bei den **Kirschen** sind gut 4 Hektaren gepflanzt worden, ausschliesslich mit grossfrüchtigen Sorten für die Überdachung mit Folien. Die Gesamtfläche ist aber leicht kleiner geworden, weil alte Anlagen gerodet wurden. Der Neuaufbau ist gemessen an der gesamten Fläche von 140 Hektaren allerdings gering. Trotz dem erfreulichen Trend zu Neupflanzungen wird sich die Erntemenge aus den Anlagen kaum halten können.

Starthilfe

Der Regierungsrat hat nach mehreren Anläufen von Produzentenseite beschlossen, eine einmalige Starthilfe von max. Fr. 15'000 pro Hektare für neu gepflanzte Kirschenanlagen zu bezahlen (1/3 der Materialkosten für Bäume und Regendach). Die Massnahme ist auf 3 Jahre befristet.

Feuerbrand

Die vorsorgliche Rodung der hochanfälligen Cotoneaster in den Gärten scheint ein Erfolg zu sein: Im Vergleich zu anderen Kantonen wurden im Baselbiet nur wenig neue Infektionsherde entdeckt. Am stärksten waren die Gemeinden entlang der französischen Grenze betroffen (Schönenbuch, Burg). Neu war auch der Befall auf Quitten. Die Infektionsbedingungen für diese Krankheit waren im feucht-warmen Frühsommer 2000 ideal.



Befallener Jungtrieb von Pyracantha, welcher sich auf charakteristische Weise U-förmig nach unten biegt.

Pfeffingerkrankheit

Die Bearbeitung der "Pfeffingerkrankheit der Süsskirsche" wurde in Zusammenarbeit mit der Eidg. Forschungsanstalt Wädenswil im geplanten Rahmen weiterverfolgt. **Die vermutete Resistenz der Unterlage "Cob" hat sich 2000 in den Feldversuchen bestätigt.**

Die Resistenz ist aber nicht total. Resultate von in-vitro-Versuchen in der Klimakammer und nachfolgenden Auspflanzungen mit regelmässigen Testungen haben gezeigt, dass sie unter bestimmten Bedingungen durchbrochen werden kann: Von 58 Cob-Unterlagen wurden 5 von der Pfeffingerkrankheit befallen. Die Pflanzen stehen an der Forschungsanstalt Wädenswil im Freiland und werden weiter beobachtet.

Die Versuche mit der Unterlage "Colt", die neben der Resistenz bezüglich Pfeffingerkrankheit auch Kleinwuchs induzieren soll, lieferten an einem Ort im 3. Standjahr schon erste Resultate: Von **64 Colt-Unterlagen blieben alle gesund**, während von 8 empfindlichen Unterlagen bereits 4 von der Pfeffingerkrankheit befallen wurden.

Für die Betreuung der Feldversuche werden die Landwirte der vier grösseren Versuchsstandorte von gesamthaft 92 Aren mit total Fr. 7'360.-/Jahr entschädigt.

Beratung / Kurswesen

Die rege Pflanztätigkeit im Obstbau brachte auch eine entsprechende Beanspruchung der Beratung. Heute wird bei Kirschen fast selbstverständlich das Regendach eingeeplant.

Der Fachkurs über modernen Steinobstanbau wurde mit 18 Teilnehmern durchgeführt, der Hochstamm - Pflegekurs mit 15 Teilnehmern. (Dauer je 12 Tage).



7.2 Rebbau

Die Winzer waren mit dem Jahrgang 2000 sehr zufrieden. Er brachte eine sehr gute Qualität bei grosser Menge. Der Blauburgunder mit 91.7 Grad und der Riesling x Silvaner mit 80.5 Grad Oechsle im Kantonsdurchschnitt kann als **Spitzen-Jahrgang** bezeichnet werden.

Das Interesse an der Rebkultur ist nach wie vor gross, die mit Reben bepflanzte Fläche ist auf 101 Hektar angewachsen. Allerdings sind jetzt doch deutliche Anzeichen von Marktsättigung festzustellen.

Den Basis-Kurs Rebbau (12 halbe Tage) belegten 27 Teilnehmer.



7.3 Gemüsebau

Neuer Umsatzrekord

Im Rahmen der Gemüsevermittlung für die Genossenschaft bäuerlicher Gemüseproduzenten darf man auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Die Erträge fielen gut bis sehr gut aus. Die Verträge konnten trotzdem nicht vollständig erfüllt werden. Nach wie vor nehmen die Migros (60 %) und Coop (35 %) den grössten Teil des produzierten Gemüses ab. In der Saison 2000/2001 wurden folgende Mengen abgesetzt:

Umgesetztes Feldgemüse			
Kultur	Fläche Aren	Menge	Anteil am Umsatz in %
Zwiebeln	1'223	210'000 kg	18
Zwiebeln Bund	-	327'000 kg	32
Bohnen	596	41'000 kg	13
Kohlware	802	180'000 kg	19
Randen	650	250'000 kg	12
verschiedene Gemüse	165	35'000 kg	6
Total	3'436	1'053'000 kg	

Der voraussichtliche **Umsatz** für die Ernte 2000 beträgt **1'090'000 Franken**. Dies ist ein Spitzenergebnis. Es war nur möglich

- dank der regionalen Abnehmer, die bereit sind, Gemüse aus der Region zu fairen Preisen zu übernehmen, und
- dank der Anbaubereitschaft der Produzenten, die bei den meisten Produkten immer genügend Ware anbieten.

Die **Kohlware** konnte bis anfangs Januar abgesetzt werden. Ausser den grossen **Zwiebeln** wurde die gesamte Zwiebelernte fristgerecht vermarktet. Etwas Sorge machen die **Randen**, von denen Mitte Januar noch etwa 90 Tonnen am Lagerwaren.

Nitratanalysen

Eine weitere wichtige Aufgabe ist der Betrieb des Feldlabors im Auftrag des Verbandes Schweizerischer Gemüseproduzenten Sektion beider Basel. Aufteilung der 306 Analysen:

Anzahl Nitratanalysen				
Standort	im Freiland	232	im Treibhaus	76
Herkunft	Gemüseagärtner	276	Gemüsebauern	20
Material	im Boden	279	im Produkt	27
			verschiedene	10

Von den im Boden durchgeführten Proben liegen 58 % unter dem kritischen Wert von 100 kg Nitrat. Dieser Anteil ist relativ klein, da vor allem bei den Analysen in den Treibhäusern die Werte oft hoch sind. Die Produktion von Feingemüse durch die Gemüseagärtner verlangt einen höheren Stickstoffeinsatz, damit die verlangte Qualität geerntet werden kann. Mit Hilfe der Nitrat-Proben ist es möglich, übermässige Düngungen zu vermeiden und den Einsatz von Stickstoff im Gemüsebau zu optimieren.

8. Boden und Umwelt

8.1. Klärschlamm und Kompost

Die Qualität des landwirtschaftlich verwerteten Klärschlammes darf durchwegs als gut bezeichnet werden. Trotzdem war die **Nachfrage** der Landwirtschaft nach Flüssigklärschlamm 2000 erneut stark **rückläufig**, jene nach entwässertem Schlamm und Trockengranulat hielt knapp das Vorjahresniveau.

Die Verwertung von Klärschlamm im Baselbiet nahm rund 150 Tonnen TS oder ca. 10% ab.

Der Export in andere Kantone fiel um ca. 100 Tonnen TS auf 621 Tonnen, der Export von Trockengranulat nach Frankreich kam aus politischen Gründen ganz zum Erliegen.

Die landwirtschaftliche Klärschlammverwertung gerät immer mehr unter Druck:

- Sie ist kaum mehr billiger als die technische Entsorgung.
- Die Schwermetallfrachten liegen zwar innerhalb der gesetzlichen Toleranzen. Doch v.a. die Zufuhr von Zink und Kupfer sind bei einer langfristigen Verwendung des Klärschlammes für die Böden immer noch zu hoch.
- Es bestehen verschiedene Unsicherheiten: Die unbekanntenen Auswirkungen von organischen Schadstoffen, hormonartigen Stoffen und die momentanen Diskussionen über BSE.

Es gibt deshalb bereits Stimmen, die die landwirtschaftliche Klärschlammverwertung als "Auslaufmodell" bezeichnen.

Der Vollzug der Stoffverordnung liegt beim Komposteinsatz analog dem Klärschlamm beim Landw. Zentrum Ebenrain. Die Umsetzung betreffend Nachweispflicht zum Bezug der Nährstoffe wurde nun in Zusammenarbeit mit dem Amt für Umweltschutz und Energie in Angriff genommen.

Statistische Angaben zum Klärschlamm finden Sie im Anhang.

8.2 Bodenkartierung

Die Bodenkartierung ist offiziell abgeschlossen. Die Datenbank konnte mit wenigen Ausnahmen, die noch bearbeitet werden müssen, auf einen konsistenten Stand gebracht werden. Zeitweise bestand rege Nachfrage nach digitalen Daten, v.a. von seiten der Hochschulen.

Um eine Übersicht zu erhalten, erstellt das Landwirtschaftliche Zentrum Ebenrain zusammen mit der BABU einen Schlussbericht. Die BABU führte einen Teil der Kartierung im Felde durch.

8.3 Düngung

Auf das Jahr 2000 änderte der Bund die Methode zur Berechnung der Nährstoffbilanzen. Das eigene Bilanzierungsprogramm wurde deshalb umprogrammiert. Ca. 900 Bilanzen wurden neu berechnet und an die Landwirte versandt.

Nährstoffbilanz-Kennzahlen von 950 Landwirtschaftsbetrieben

Die Baselbieter Landwirtschaft hält im Durchschnitt 1.1 Düngergrossvieheinheiten pro Hektare. Zusätzlich zu den Hofdüngern hat die Landwirtschaft pro Jahr einen Bedarf von ca. 1'150 t Stickstoff und ca. 450 t Phosphat. Der durchschnittliche Nährstoffbedarf beträgt 86 kg Stickstoff und 51 kg Phosphat pro Hektare.

Es wurden ca. 30 Hofdüngerabnahmevertrags-Verfahren abgewickelt. Die Arbeitsaufteilung mit dem Amt für Umweltschutz und Energie ist suboptimal und bedarf einer Revision.

Die Verrechnung der Beiträge an Bodenprobenanalysen konnten direkt über die Labors mit minimalstem Aufwand abgewickelt werden. Es wurden Fr. 43'609.15 an Beiträgen ausgerichtet.

Schleppschlauchverteiler

Das LZE unterstützte den Kauf von weiteren 4 Schleppschlauchverteilern. Ein Beitrag wird erst im Jahr 2001 ausgezahlt. Erfreulich ist, dass auch der Gutsbetrieb des Ebenrain nun über einen Schleppschlauchverteiler verfügt.

Insgesamt hat der Kanton Beiträge an 10 Geräte geleistet, die auf 29 Betrieben mit einer Fläche von rund 1'000 Hektaren im Einsatz sind oder noch sein werden. Da die Aktion befristet ist, können keine weiteren Beiträge mehr geleistet werden.

8.4 Förderung des biologischen Landbaues

Der Kanton förderte die Umstellung auf den biologischen Landbau mit folgenden Beiträgen:

Anerkennung	7 Betriebe	36'562 Fr.
2. Umstellungsjahr	4 Betriebe	12'989 Fr.
1. Umstellungsjahr	5 Betriebe	18'789 Fr.

Damit ging die Zahl der Umstellungsbetriebe nochmals zurück.

In den letzten 6 Jahren wurden durchschnittlich knapp 200'000 Franken pro Jahr ausgezahlt. Nachdem der Bund per 1. Januar 2001 seine Beiträge an den Biolandbau nochmals erhöht, stellt sich die Frage, ob die kantonalen Beiträge in dieser Form noch gerechtfertigt sind oder ob der Biolandbau auf andere Weise wirkungsvoller unterstützt werden könnte.

Statistiken und Zahlenübersichten

Investitionskredite und Betriebshilfe

Kredite wurden für folgende Massnahmen bewilligt:

	1999		2000	
	Anz.	Fr.	Anz.	Fr.
Investitionskredite:				
100 Starthilfen	17	1'500'000.--	10	1'235'000.--
101 Liegenschaftskäufe	2	296'500.--	2	445'000.--
104 Neubau Oekonomiegebäude	12	1'424'000.--	9	1'478'000.--
104 Siloanlage	1	16'000.--		
105 Umbau Oekonomiegebäude	1	204'000.--	5	344'000.--
107 Düngeranlagen	4	97'000.--	2	103'600.--
108 Remisen	2	103'000.--	4	246'550.--
109 Ausbau Schweinehaltung	1	24'400.--	--	--
110 Ausbau Geflügelhaltung	1	60'000.--	--	--
114/115 Neu- und Umbauten von Wohnhäusern	5	266'500.--	2	164'000.--
117/118 Neubau Wohn- und Oekonomiegebäude	1	181'000.--	--	--
168 Gemeinsamer Maschinenkauf	2	84'000.--	--	--
Total Investitionskredite	49	4'256'400.--	34	4'016'150.--
Betriebshilfe:				
180 Ablösung laufender Schulden	--	--	3	30'000.--
181 Überbrückungskredite	5	242'000.--	5	205'000.--
Total Investitionskredite und Betriebshilfe	54	4'498'400.--	42	4'551'150.--
Gesuchsrückzüge und Nichtbewilligungen	8		4	
Total behandelte Gesuche	62		46	
Total Kreditrückzahlungen		2'306'840.--		2'310'240.--
Total Kreditauszahlungen		3'361'100.--		4'615'150.--
Offene Raten Ende Jahr	--	--	3	7'500.--
Zugesicherte, nicht ausbezahlte Kredite per 31. Dezember		2'293'400.--		1'515'500.--

Schuldverpflichtungen gegenüber dem Bund

	Investitionskredit Fr.	Betriebshilfe Fr.
Schuld per 31.12.1999	23'521'195.--	769'416.--
neue Bundesmittel	1'600'000.--	--
Zinsen pro 2000	48'341.--	--
Schuld per 31.12.2000	25'169'536.--	769'416.--

Beiträge Landw. Hochbau

	Stand 1.1.00	Zuwachs 2000	erledigt 2000	Stand 31.12.00
Beitragstitel nach altem Recht				
Gebäuderationalisierungen	1			1
Stallsanierungen	6		6	
Düngeranlagen	8		6	2
kombinierte Massnahmen AP 2002				
104 Neubau Oekonomiegebäude	13	9	4	18
105 Umbau Oekonomiegebäude	1	5		6
107 Düngeranlagen	4	3	4	3
117 Neubau Wohn- und Oekonomiegebäude	1			1
Total	34	17	20	31

	Kantonsbeitrag Fr.	Bundesbeitrag Fr.	Total Fr.
Beitragsauszahlungen 2000			
Beitragstitel nach altem Recht			
<i>Gebäuderationalisierungen</i>	53'000.--	80'000.--	133'000.--
<i>Stallsanierungen</i>	158'400.--	161'048.--	319'448.--
<i>Düngeranlagen</i>	127'250.--	36'200.--	163'450.--
kombinierte Massnahmen AP 2002			
<i>104 Neubau Oekonomiegebäude</i>	392'900.--	193'400.--	586'300.--
<i>105 Umbau Oekonomiegebäude</i>	90'000.--	--.--	90'000.--
<i>107 Düngeranlagen</i>	43'300.--	28'300.--	71'600.--
Total	864'850.--	498'948.--	1'363'798.--
Total Vorjahr	901'280.--	423'989.--	1'325'269.--
Beitragszusicherungen 2000			
<i>104 Neubau Oekonomiegebäude</i>	573'700.--	315'400.--	889'100.--
<i>105 Umbau Oekonomiegebäude</i>	179'500.--	116'500.--	296'000.--
<i>107 Düngeranlagen</i>	34'300.--	10'900.--	45'200.--
Total	787'500.--	442'800.--	1'230'300.--
Total Vorjahr	829'200.--	450'000.--	1'279'200.--
Zugesicherte, nicht ausbezahlte Beiträge			
per 31. Dezember 2000	1'063'750.--	710'500.--	1'774'250.--
Vorjahr per 31. Dezember 1999	1'141'100.--	766'648.--	1'907'748.--

Boden- und Pachtrecht

	2000	1999
Bewilligungen zum Erwerb landwirtschaftlicher Grundstücke gemäss Artikel 61 BGG	79	(72)
Bewilligungen zum Erwerb landwirtschaftlicher-Gewerbe gemäss Artikel 61 BGG	6	(5)
Nichtbewilligung Erwerb landwirtschaftlicher Grundstücke	1	(1)
Bewilligungen zur Abtrennung einzelner Grundstücke von landwirtschaftlichen Gewerben gemäss Artikel 60 BGG	10	(11)
Verweigerung Realteilung	1	(-)
Feststellung landw. Gewerbe oder Einzelgrundstücke	3	(10)
Anmerkungen im Grundbuch "Nicht landwirtschaftliches Grundstück ausserhalb der Bauzone" gemäss Artikel 86 BGG	23	(16)
Verweigerung der Anmerkung "Nichtlandwirtschaftliches Grundstück ausserhalb der Bauzone" gemäss Artikel 86 BGG	-	(-)
Schätzungen des Ertragswertes und Genehmigungen als Grundlage für den Eintrag von Schuldbriefen im Grundbuch gemäss Artikel 87 BGG	71	(104)
Beim Vollzug des Bundesgesetzes über die Landwirtschaftliche Pacht (LPG) und der kantonalen Ausführungsbestimmungen waren folgende Verfügungen zu erlassen:		
Pachtverträge für ganze Gewerbe	16	(11)
Bewilligung einer kürzeren als die gesetzliche Pachtdauer	11	(20)
Bewilligung zur parzellenweisen Verpachtung	1	(2)

Direktzahlungen und Ackerbaubeiträge

	1999 Fr.	2000 Fr.
Allgemeine Direktzahlungen		
Flächenbeiträge	24 281 190	24 445 252
Rauhfuttermittelverzehrer	4 684 222	5 096 251
Tierhalter Beiträge	2 610 768	2 598 739
Allg. Hangbeiträge	2 414 701	2 354 211
Hangbeitr. Reber	59 460	61 905
Ökobeiträge		
ökologischer Ausgleich	4 372 727	4 592 064
Extensivproduktion	1 482 960	1 471 951
Biozuschlag	429 291	440 206
Tierfreund. Stallhaltung	409 563	489 375
Regelmässiger Auslauf	1 194 064	1 412 306
Total Direktzahlungen	41 938 946	42 962 260
Ackerbaubeiträge		
Futtergetreide	1 446 300	745 963
Grünbrache	215 520	aufgehoben
Ölsaaten	7 020	562 491
Körnerleguminosen	76 328	78 023
Bio-Rohstoffe	33 330	27 360
Total Ackerbaubeiträge	1 778 498	1 413 837
Sömmerungsbeiträge	85 850	121 464
Kürzungen	-527 682	- 503 120
Total Bundesbeiträge	43 275 612	43 994 441

Oekologischer Ausgleich des Kantons (inkl. Anteil Bund)

	1999		2000	
	Fläche	Beiträge	Fläche	Beiträge
	ha	Fr.	ha	Fr.
Extensive Wiesen	450	850 000	502	926 239
Wenig int. Wiesen	144	142 094	127	126 684
Weiden	612	363 292	619	366 565
Hecken	53	288 151	57	300 686
Hochstamm bäume	161	651 064	175	689 534
Buntbrachen	45	198 240	59	278 051
Spezialstandorte	14	36 456	17	37 505
Total		2 529 297		2 725 264

Klärschlammabsatz 1995-2000 im Kanton Basel-Landschaft

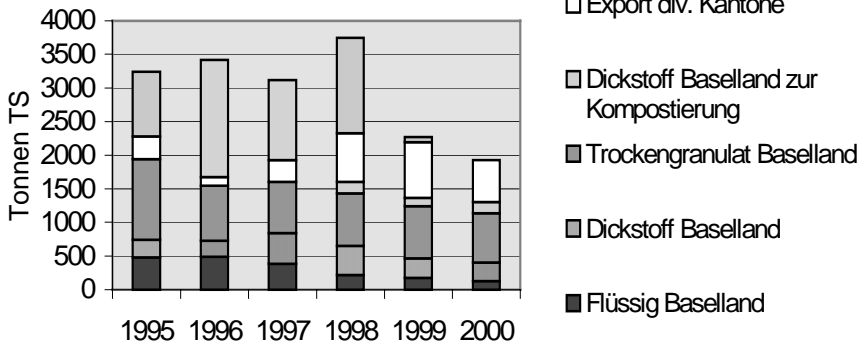
Tonnen Trockensubstanz (t TS)

	1995	1996	1997	1998	1999	2000
Flüssig	479	490	383	217	207	126
Entwässert	262	236	460	434	290	275
Getrocknet	1198	819	760	787	778	737
Total	1939	1545	1603	1438	1275	1138

Klärschlammexport 1995-2000 aus dem Kanton BL (t TS)

	1995	1996	1997	1998	1999	2000
Andere Kantone	343	312	321	727	831	621
Frankreich	961	1739	1197	1416	73	0
Total	1304	2051	1518	2143	904	621

Landwirtschaftliche Verwertung der basellandschaftlichen Klärschlämme



Empfindlichkeit der Kirschenunterlagen F 12/1 und Cob auf Pfeffingerkrankheit

in 3 Feldversuchen an pfeffingerkranken Standorten im 9. Standjahr

Parzelle	F 12/1		Cob	
	Anz. getestet	virusbefallen	Anz. getestet	virusbefallen
1	22	4	20	0
2	22	7	20	0
3	30	19	20	0
Total	74	27	60	0

Empfindlichkeit von Kirschenunterlagen auf Pfeffingerkrankheit

nach Anzucht in der Klimakammer in nematodeninfiziertem Boden

Unterlage	Anzahl getestet	virusbefallen in	
		Blättern	Wurzeln
F 12/1	44	37	13
Cob	58	5	0
Colt	43	0	0
Total	145	42	13

Zuchtbestand 2000

Fleckvieh	46 Stiere	3825 (+ 97)	Kühe	200 (- 7)	Züchter
Holstein	6 Stiere	1515 (+ 23)	Kühe	77 (- 6)	Züchter
Braunvieh	18 Stiere	1413 (+ 17)	Kühe	72 (- 7)	Züchter
Fleischrinder	24 Stiere	208	Kühe	12 (± 0)	Züchter
Schweine		93	Zuchtsauen	3	Bestände ¹
Schafe	84 Widder	1056 (+ 15)	Mutterschafe	52 (- 6)	Züchter
Ziegen	7 Zuchtböcke	103	Ziegen	17 (+ 1)	Züchter
Pferde		146 (- 24)	Zuchtstuten mit Fohlen		

¹SUISAG-Herdebuch